

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 4 (1848)

**Heft:** 24

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Illustirte Blätter  
für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri“ erscheint regelmässig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Bayen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Als wie so ein hochwohlweises Reichsministerium zu Frankfurt den Schweizern die harten Köpfe brechen will, ohne daß die lieben Schwaben deshalb etwelche Molesten verspüren.

(Ein Schreiben des Blißschwaben in Frankfurt an den Knöpfischwaben in Schwaben.)

Lieber Vetter! Ich muß dir auch amol schreiben, was mir für blixghaidte Lüder sind hier in Frankfurt. Da hoben wir a bißle Händel bekom̄men mit dene Schwaizern, und sind beidseits a bißle grob worden. Das ging aber nit gut, weil die Schwaizer alleweil noch a bißle gröber waren als wir. Da ist dann der Schmerling, unser Reichsminister, hing'sessen auf seinen Sorgenstuhl und hat sich a Pfeiffle gstopft und hat gedenkt: wie sangen wir's an mit dene blißhagels verfluchten Schwaizern, um ihnen ihre

harte Köpf zu brechen? — A Fruchtsperr thuts nicht — wem wollten dann meine lieben Schwaben ihr Korn verkaufen! — Alle Schwaizer aus dem Reich fortjagen, und keine 'reinlassen, thuts auch nicht — es könnte sonst den menschefressenden Republikanern gar einfallen, die ehrlichen Schwaben, wo bei ihne sind, auch fortz'schicken. Unser einem wär der Verstand stillgestanden, der Schmerling aber, der Blißkerl, der hat's g'funden. Schnell geht er 'nüber ins Parlament und sagt: jetzt fang er alleweil gleich an

mit den Schwaizern; er wolle sie be-maßregeln, daß es eine Art hab', und dabei werd' kei'm Schwaben a Häärle krümmt werde; — s'dürf's aber kein Mensch wissen, wie er's anfangen thu. Und wie er's g'sagt hat, läßt er's noch in die Zeitunge seze, wo die Schwaizer lesen thun. — Merkscht den blißschlaue Streich, Knöpfleschwab? Jezt denke die Schwaizer alleweil, s'fuzioniere geh' an, und rathen, was nun wohl komme thu und müssen sich selber darob die Köpf zerbre-chen, und wir brauchen's ihne nit

zu brechen. So haben wir unsern Zweck gegen die Schwaizer erreicht und kost uns kain' rothen Heller und wird dabei keinem von uns nur ein Häärle gekrümm't! — Nicht wahr, Knöpfleschwab, das heißtt amol ein politisches Meisterstück und geht noch über den Waffenstillstand von Malmö! — So behüt dich denn Gott, lieber Vetter, und grüß mir den Michel, i laß ihm sagen, wir hier in Frankfurt würden schon alles zum besten bestellen, wenn man uns Zeit lasse.

### A vendre.

In Folge Beschlusses der Bundes-versammlung, den Bundesitz betref-fend, lassen die Behörden der Städte Zofingen und Luzern folgende Effekten an eine öffentliche Steigerung brin-gen und um einen unerhört billigen Preis verkaufen:

1) Einige Dutzend Transparente mit eidgenössischen Kreuzen und sinn-reichen Inschriften versehen, z. B.

Ueber jenes kalte Bern  
Siegt dein Gemüth, Luzern.

Den Goliath David überwand,  
Den Christoffel der Luginusland.

Seid willkommen, Eidgenossen,  
Unser Herz er steht Euch offen.

Thor zu! die Stadt will daraus fortspringen  
Aus Freude über den Bundesitz Zofingen.

2) Mehrere Kanonenschläge, Pe-sarden, Kazenköpfe und Schlüsselbüch-sen, die zur Feier der Annahme der neuen Bundesverfassung angeschafft und vaterländisch probirt wurden, als-lein leider ohne ihr Ziel zu treffen.

3) Vollständiges Tafelservice für die Bewirthung von 155 Mann.

4) Einige Fäschchen voll Fähnchen mit den verschiedenen Kantonsfarben. Dieselben sind zuerst im November zu Luzern probirt worden und bereits neu.

5) Mehrere Fäschchen Ampeleöl sammt Dochten. Abnehmer von je 10 Pf. erhalten 10 Illuminationsgläser als Zulage.

6) Mehrere Heste Begrüßungsreden für Gesandtschaften aller Kantone, sehr passend für Empfangscomites eidgenössischer Heste. Die Gedanken in allen diesen Reden sind funkelnagel neu und noch nie dagewesen, als höchstens im Eidgenossen und Zofinger-Volksblatt.

7) Mehrere Klafter Moos- und Epheu-Guirlanden, von unschuldigen Händen gewunden, außerdem noch et-welche unbekleidete Gestelle von Tri-umphbogen.

8) Zwei vollständig mit allen De-tails ausgearbeitete Pläne von Bun-des-Pallästen; dieselben werden auch bogenweise verkauft.

### N o t a.

Das Tit. Oberkriegskommissariat beliebe an den Helden von Airolo für unten spezifizirte im November 1847

bei der glorreichen Waffenthat am Gotthard stattgehabte Auslagen, Un-kosten und Verluste:

Fr. Rp.	Fr. Rp.
Für bezahlte Rechnung eines wegen Ankunft des Feindes im Halse stecken gebliebenen Frühstückes . . . . .	3 50
item für 2 auf dem xenophontischen Rückzug nach Bellinzona und drüber hinaus zu Schanden gefahrene Pferde	400 —
item für 2 Paar Sohlen, durchgelaufen als die Pferde nicht mehr rasch genug fortzutreiben waren. . . . .	16 —
item für einen ganz neuen	Uebertrag 419 50
	Uebertrag 419 50
	Chrendegen, noch nie gebraucht
	item für etliche Paar Generals-epauletten zum grand gala
	item für verschiedene Dutzend dem Feinde in die Hände gefallene Galanterie - Toilettten - Gegenstände (nicht näher zu bezeichnen) . . . . .
	item für ausgestandene Angst nebst Wascherlohn . . . . .
	item für Anfertigung dieser Rechnung. . . . .
	Total 800 —

## Nachricht von den Reichs-Sperlingen und Schmerlingen.

Also eine allgemeine lustdichte Pa-  
pier- und Personensperre soll um die ganze Schweiz herum, so weit sie das heilige römische Reich deutscher Na-  
tion berührt, ausgeführt werden. Um dies auszuführen, hat das Reichs-  
Ministerium alle seit der Eroberung Wiens außer Arbeit gesetzten Slowa-  
fischen und Kroatischen Mausenfallen-  
macher aufgeboten, wohl an die 100,000  
Mann. Dieselben werden rings um die Schweizer - Gränzen herum ihre Mausenfallen aufstellen, worin Am-  
nestie - Speck, Denunciations - Butter, Spionen - Del als Lockspeise angebracht sind. Damit hofft man sämmtliche Flüchtlinge, denen es etwa gelüsten sollte, über die Grenze zu gehen, ab-  
fangen. Jeder Kroat, der einen Kopf, einen Fuß oder eine Hand eines Re-  
volutionärs bringt, erhält ein neues Guldenstück Ganggeld; für jeden Zeige-  
finger eines revolutionären Schrift-  
stellers werden zwei Zwanziger bezahlt. Diese Prämien werden aus den frei-  
willigen Beiträgen für die deutsche Flotte bestritten. Um alles Hinaüber-  
schmuggeln gefährlicher Schriften unmöglich zu machen, werden eigene fliegende Corps errichtet, alle aus ehemaligen revolutionären Schriftstellern

bestehend, die seit der Zeit des Frankfurter - Parlaments sich zum wahren politischen Glauben bekehrt haben. Anführer sind der alte Cheruskier Zahn, Matthy, Welker. Sämtliche verfügbare Spizeln aus Wien werden als Spürhunde mitgegeben; Ferdinand der Gütige hat aus besonderer Wohl-  
gewogenheit dem Reichsministerium 10 Dutzend derselben überlassen. — Sollte ein Schweizer das Unglück haben, in eine solche Falle zu gerathen, so wird er sogleich als Menschenfresser gekleidet, in einen Kästch ge-  
steckt und dann als heilsames Schreck-  
mittel gegen alle republikanischen Ge-  
lüste im ganzen heiligen Reich herum geführt. Als Bänkelsänger, Dreh-  
orgelspieler und Erklärer begleiten die-  
sen Menschenfresser ein halbes Dutzend Parlamentsglieder, die früher als Re-  
volutionäre in der Schweiz das Asyl-  
recht genossen, oder als hungrige Schluft so lange die dummen Schweizerkühe gemolken hatten, bis ihnen irgendwo im freien Germanien nach vollkommener Neu und Leid ein Brodkorb geöffnet und so Gelegenheit gegeben wurde, aus dem dummen, anarchischen und grundsätzgefährlichen Lande zu fliehen.

## Transatlantische Reiseeskizzen.



Leodegar: Nun, Freund! bist du reisefertig?

Schusterle: Noch nicht, ich schließe so eben meine Bücher ab und bringe die Amtskasse in Ordnung.

Leodegar: Die meine ist in Ordnung und bereits in Havre.

### Entbindungs-Anzeige.

Unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden haben wir das Vergnügen hiemit ergebenst anzuseigen, daß wir nach längerer vergeblicher Hoffnung und endlich überstandenen schweren und schmerzhaften Geburtsnöthen und nach erfolgter Anwendung aller Hülfsmittel der obstetrischen Kunst, endlich mit einem gesunden, muntern und wohlgewachsenen Bundesbündi erfreut worden sind. Sowohl die Eltern als der liebe Kleine befinden sich in dem unter den

gegebenen Umständen bestmöglichen Wohlbefinden. Zugleich verbitten wir uns alle ceremoniellen Glückwünsche und Gratulationsbesuche, insbesondere von den lieben Freunden aus dem fernen Osten, um so mehr, als wir schon zum voraus von deren herzlichsten Theilnahme überzeugt sind, und empfehlen uns zu fernerer Wohlge- wogenheit

als Vater: Nationalrath  
als Mutter: Mad. Ständerath  
née Tagsatzung.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Regierungsrath: Was weit ihr mache, wenn der schwarz Ma hund.  
Schusterli: Flieh, flieh, wie d'Heide.